

[Vortrag von Isabelle Reiff am 28.11.2015 zur Eröffnung der Ausstellung „Sieben Särge“ in der Wuppertaler **Schwarzbach-Galerie**]

Liebe Gäste, mir wurde die Ehre zuteil, heute die einleitenden Worte zur Eröffnung der Ausstellung „Sieben Särge“ von Gerhard Rossmann zu sprechen. – Eine ungewöhnliche Ausstellung – auf den ersten Blick mit dem Ruch des Makabren, denn Rossmann bricht völlig mit unserer gewohnten Sicht auf dieses letzte Möbel eines Menschen: Der Anblick eines meist ja geschlossen zu sehenden Sarges ruft in uns allen sicher sehr ähnliche Emotionen und Erinnerungen hervor. Auch der Gedanke an den eigenen Tod mag aufkommen und Angst machen. Tod und Sterben sind eben immer noch weitgehend tabuisierte Themen in unserer Gesellschaft.

Gerhard Rossmann lässt seine Särge offen, die Sargdeckel bleiben aufgeklappt, und was wir zu sehen bekommen, ist alles andere, als das, was wir bisher darin gesehen haben. Nach dieser Ausstellung werden wir mit Sicherheit, wenn wir in Zukunft Särge sichten, völlig neue Assoziationen bei ihrem Anblick haben.

Dabei geht es Rossmann mit dieser Arbeit gar nicht darum, ganz platt dem Tod seinen Schrecken zu nehmen. Vielmehr nutzt er dieses vor allem mit religiösen Zuschreibungen beladene Behältnis als vielfältigen Projektionsraum für die künstlerische Reflexion über Sterben, Tod, Glauben und Gesellschaft. Nicht zuletzt für eine Kritik an den Phantasmen der Religionen.

Gerhard Rossmann hat für seine mehrschichtige Assemblage seltenes Material aus aller Herren Länder herangeschafft, einiges im Internet ersteigert, z. B. eine Tora aus Israel, den Flugschreiber einer russischen Maschine, das Skelett eines Mannes aus dem letzten Jahrhundert. Vieles davon hat hohen Symbolgehalt, den Rossmann aber durch Rekontextualisierung konterkariert: Die Insignien der fünf Weltreligionen nebeneinander in einem Sarg ... Dieses Modell finden Sie eine Treppe höher im kalten Kabinett.

Ein einziger Sarg hebt ganz von immaterieller Bedeutsamkeit ab: Sarg Sechs, der „Überlebenssarg“, ist wirklich sinnerfüllt und nützlich: Er enthält nämlich alles, aber auch wirklich alles, um - falls versehentlich begraben - lebend wieder übertage zu gelangen: vom Urinierbeutel („Taschen-Örtchen“) für Mann oder Frau über Energieriegel bis hin zu Pressluftflasche und Brecheisen. ... Könnte ein Verkaufsschlager werden ...

Versäumen Sie bitte nicht, auf [www.siebensaerge.de](http://www.siebensaerge.de) nachzulesen, was Rossmann zu jedem Sarg noch an hintergründigen Informationen zusammengetragen hat, so zu den unterschiedlichen Jenseitsvorstellungen, den fünf Weltreligionen, der Verortung des Himmels oder dem, was de facto von uns übrig bleibt, wenn wir das Zeitliche segnen. Wussten Sie zum Beispiel, dass Filteranlagen in Krematorien in Deutschland lange für pietätlos erachtet wurden? Inzwischen macht keiner mehr einen Hehl daraus, dass unsere Asche auf den Sondermüll gehört. Und das Wort Sarg haben die alten Griechen erfunden. Bei ihnen hieß es noch Sarkophag, übersetzt „Fleischfresser“. Warum? Weil die antiken Säрге aus einem speziellen Kalkstein bestanden, der das Verwesen beschleunigte ...

[Vortrag am 28.11.2015 zur Eröffnung der Ausstellung „Sieben Säрге“ in der Wuppertaler **Schwarzbach-Galerie**]